

Nach 15 Jahren Dinklage

Vor- und Abschiedswort von Pfarrer Dr. Tim Unger

Es war ein Sonntag, als ich am 1. Mai 1994 den Dienst in den Ev.-luth. Kirchengemeinden Dinklage und Wulfenau antrat, und so begann meine Tätigkeit mit einem Gottesdienst.

Der letzte Arbeitstag in Dinklage und Wulfenau war ebenfalls ein Sonntag, der 15. März 2009, und so endete meine Tätigkeit mit einem Gottesdienst.

Die Gottesdienste sind der Mittelpunkt einer Kirchengemeinde. In ihnen wird das Wort Gottes verkündigt, Kinder werden getauft, man gedenkt der Toten und betet für die Brautleute. Im Heiligen Abendmahl gibt sich Christus selbst, in der Kirchenmusik antwortet ihm die Gemeinde mit ihrem Lob und Dank.

Wenn sich die Ev.-luth. Kirchengemeinden Dinklage und Wulfenau zum Gottesdienst versammeln, versammelt sich die römisch-katholische Schwestergemeinde St. Catharina zum Hochamt. So sind wir in der Feier Gottes getrennt, aber in der Vergangenheit haben wir auch viele gemeinsame Gottesdienste gefeiert, uns zu Bibelgesprächen getroffen, im ökumenischen Geist Gebäude und sogar Wegekreuze, eigentlich ja ein Unterscheidungsmerkmal zwischen den Konfessionen, eingeweiht.

Verabschiede ich mich nun aus Dinklage, habe ich das Gefühl, drei Kirchengemeinden zu verlassen, neben den Ev.-luth. Kirchen-gemeinden Dinklage und Wulfenau auch die Katholische Pfarrge-meinde St. Catharina, in der ich – wie in den erstgenannten – viele gute Bekannte und Freunde gefunden habe, darunter die Pastoren Johannes Kabon und Kurt Schulte.

In den vergangenen 15 Jahren gab es innerhalb der Kirchen-gemeinden Dinklage und Wulfenau viele Herausforderungen. Die Gemeindegliederzahl ist in Dinklage durch vermehrten Zuzug – auch von aus den Ländern der ehemaligen UdSSR stammenden Deutschen – stets gestiegen. Das bedeutete Ausweitung des Konfirmandenunterrichts, vermehrte Taufzahlen – auch von Erwachsenen -, das Angebot einer lutherischen Gebetsversamm-lung, in der die gottesdienstlichen Traditionen der Russlanddeut-